

Rote Fahne

Ehre und Ruhm den Helden— Papanin-Leuten! Ehre und Ruhm dem Volk, das Sowjetrußland gebiert! Ehre und Ruhm der Partei Lenins- Stalins, die unser Volk von Sieg zu Sieg führt!

№24 (691)

Organ des Kantonkomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons (4. Jahrgang) Erscheint 12 mal monatlich—zweiseitig. Preis der Einzelnummer 6 Kop. 27. Februar 1938

An Papanin, Schirschow, Krenkel, Fjodorow

Wir beglückwünschen euch zur erfolgreichen Erfüllung der verantwortungsvollen Aufgabe.

Unser ganzes Land ist stolz auf eure heldenmütige Arbeit.

Wir erwarten eure Rückkehr nach Moskau. Brüderlichen Gruß!

J. Stalin	A. Andrejew
W. Molotow	S. Kossior
K. Woroschilow	A. Shdanow
L. Kaganowitsch	N. Jeshow
M. Kalinin	G. Petrowski
A. Mikojan	R. Eiche
W. Tschubarj	N. Chruschtschew.

An Ostalzew, Barsukow und Kotzow

Den Besatzungen „Taimyrs“ und „Murmans“

Übernehmt unseren Dank und den Dank des ganzen Sowjetvolkes für die glänzende Erfüllung der Aufgabe in der Hilfeleistung für die ruhmvolle Expedition Papanins.

Wir sind stolz auf eure kühne und selbstlose Arbeit.

Brüderlichen Gruß:

J. Stalin	A. Andrejew
W. Molotow	S. Kossior
K. Woroschilow	A. Shdanow
L. Kaganowitsch	N. Jeshow
M. Kalinin	G. Petrowski
A. Mikojan	R. Eiche
W. Tschubarj	N. Chruschtschew



Von links nach rechts: der Chef der driftenden Station Gen. I. D. Papanin, Radist Gen. E. T. Krenkel, Magnetolog-Astronom Gen. E. K. Fjodorow, Hydrolog und Hydrobiolog Gen. P. P. Schirschow.

An die Genossen Stalin, Molotow, Woroschilow, Kaganowitsch L. M., Kalinin, Mikojan, Tschubarj, Andrejew, Kossior, Shdanow, Jeshow — Eisbrecher „Jermak“ — an Schmidt

Wir sind grenzenlos erfreut über die Erfüllung der uns auferlegten Aufgabe zu rapportieren. Vom Nordpol bis zum 75. Grad nördlicher Breite führten wir völlig alle vorgemerkten Forschungen durch und sammelten wertvolles wissenschaftliches Material zum Studium der Eisdrift, der Hydrologie und der Meteorologie, machten vielzählige Gravitations- und Magnetmessungen, führten biologische Forschungen aus.

Ab 1. Februar, als auf dem 74. Grad unser Feld in Stücke zerbrach, setzten wir alle in diesen Verhältnissen möglichen Beobachtungen fort.

Wir arbeiteten sicher, waren nicht eine einzige Minute um unser Schicksal beunruhigt, wir wußten, daß unsere mächtige Heimat, ihre Söhne schickend, sie niemals verläßt. Die heiße Sorge und Aufmerksamkeit zu

uns seitens der Partei, Regierung, des teuren Genossen STALIN und des ganzen Sowjetvolkes unterstützte uns ununterbrochen und sicherte uns eine erfolgreiche Ausführung aller Arbeit. Um diese Stunde verlassen wir die Eisscholle auf folgenden Koordinaten: 70 Grad 54 Minuten nördlicher Breite und 19 Grad 48 Minuten westlicher Länge, und drifteten in 274 Tagen über 2500 Kilometer. Unsere Radiostation brachte als erste die Nachricht über die Eroberung des Nordpols, sicherte uns eine zuverlässige Verbindung mit der Heimat und mit diesem Telegramm beendet sie ihre Arbeit.

Die Rote Fahne unseres Landes fährt fort, über den Eisweiten zu wehen.

Papanin, Krenkel, Schirschow, Fjodorow. „Nordpol“, 15 Uhr 55 Minuten.

Die Köppentaler Kollektivisten begrüßen die Papanin-Leute

Mit unermeßlicher Freude haben wir Kollektivisten über die Herunternahme der kühnen Nordpolforscher von der treibenden Eisscholle, der Genossen Papanin, Krenkel, Fjodorow und Schirschow erfahren.

Die heldenhafte Arbeit auf dem Nordpol, die sich 9 Monate hinzog, ist vollendet. In den schwierigsten und rauesten Verhältnissen der Arktis haben die treuen Söhne unserer sozialistischen Heimat, die Genossen Papaninleute in Ruhm und Ehre die Aufgabe der Partei und Sowjetregierung erfüllt. Der Nordpol wurde von den Bolschewiki erobert und die Sowjetwissenschaftler waren es, die auf einer treibenden Eisscholle die gewaltigsten wissenschaftlichen Arbeiten ausführten.

Sie, die Papaninleute, dienen uns ständig als Vorbild und strengen uns zu neuen Erfolgen in der Arbeit an. Wir freuen uns der glänzenden Arbeit der Sowjetmattrosen- und Flieger, die die Papaninleute von der Eisscholle herunternahmen.

Es leben die tapferen, mutigen Polarforscher, die Genossen Papanin, Krenkel, Fjodorow und Schirschow!

Es leben die mutigen und ruhmreichen Sowjetschiffer und Flieger!

Es lebe die KP(B)SU und der Schöpfer aller Siege und Fortschritte, Genosse Stalin!

Der Brigadier der Komsomoltraktorenbrigade des Sowchos Nr. 600, Genosse Adolf Breit, behauptet schon drei Jahre den ersten Platz im Sowchos und erkämpfte im vorigen Jahr den ersten Platz im Kanton Lysanderhöher. Gen. A. Breit versteht ausgezeichnet seine Komsomolzen und Jugendlichen für die Durchführung jeglicher Schlagaufgabe zu mobilisieren und leitet den Enthusiasmus der Komsomolzen in der Arbeit meisterhaft. Er gibt seinen Arbeitern konkrete Aufgaben und verlangt, daß diese erfüllt werden. Wenn er aber merkt, daß der betreffende Genosse mit der Arbeit nicht allein fertig wird, so ist es der Brigadier A. Breit, der hier unter die Arme greift und die Aufgabe gemeinsam mit dem Genossen löst. Im vorigen Jahr war Breits Brigade die erste, die im Kanton die Saat bestellt hatte. Und die Arbeit war gewissenhaft, mit hoher Qualität ausgeführt

Der Brigadier der Komsomolbrigade — Adolf Breit

worden; denn der Brigadier hatte seinen Komsomolzen-Jugendlichen klar gesagt: „Genossen! Wir müssen als erste die Frühlingsaussaat im Kanton beenden, denn wir sind eine Komsomolbrigade. Die Komsomolzen aber wissen nur eins—der Masse als Beispiel in allen Hinsichten voranschreiten und für die Erfüllung der Aufgaben von Partei und Regierung zu leben und zu sterben. Wir müssen einen hohen Ernteertrag erzielen und deswegen müssen wir früh säen, unsere Arbeit gut durchführen“.

Gesagt, getan. Die Komsomolzen hielten Wort und kämpften für einen hohen Ernteertrag. Als die ersten Hektare im Sommer 1937 abgeerntet waren, erklärte der Brigadier A. Breit seinen Komsomolzen: die vorläufigen Ergebnisse der Ernte sind kaum glaublich—wir ernten

18-20 Zentner Gerste. Wir haben demnach gut gearbeitet. Wollen sehen, wie das Endresultat herauskommt!

Als alles eingeheimst war und die meisten Komsomolzen-Jugendlichen der Brigade des Genossen Breit in der Lesehalle an einem schönen Herbstabend beisammensassen und laut aus einem interessanten Buche vorlasen, erschien auch der Brigadier und setzte sich zu ihnen. Er war soeben im Kontor des Sowchos gewesen und hatte festgestellt, wie der durchschnittliche Ernteertrag in seiner Brigade herauskommt. Und das wollte er unter jeglichen Umständen den Komsomolzen, „seinen Jungens“, wie er zu sagen pflegt, mitteilen.

„Genossen! Eine Minute möchte ich Euch unterbrechen. Ich war eben im Kontor und habe erfahren, daß unser durchschnittlicher Ernteertrag in der Brigade 16,5

Zentner beträgt. Das ist nicht schlecht; aber wir hätten noch mehr ernten können, wenn wir noch besser gearbeitet hätten. Im vierzigsten Kletke haben wir mehr vom Hektar geerntet, als im 55. Warum?, frage ich. Deswegen, weil wir im Herbst dort besser geackert hatten und im Frühjahr eher gesät haben. An der Güte der Arbeit ist hier der Haken zu suchen! Das Land ist in diesem Falle egal. Deswegen sagen die Partei und Regierung auch immer, daß der hohe Ernteertrag von der Bearbeitung des Feldes abhängt, von den Saatfristen. Das müssen wir uns merken und im künftigen Jahr noch besser und schneller säen“.

Das war für die Komsomolzen „vom Brigadier gesagt“ und der Brigadier genießt bei ihnen ein großes Ansehen. Bei der Reparatur

der Traktoren im Jahre 1938 gedachten sie oft der Worte des Brigadiers, daß die Komsomolzen in allen Hinsichten der Masse voranschreiten müssen und gingen mutig an die Vorbereitung der Brigade zur Frühlingsaussaat.

Sie reparierten die Traktoren, hielten Schnee auf ihrem Felde auf und fuhren Mistdünger aufs Brigadenlandstück. Heute steht die Brigade zur Frühlingsaussaat bereit und der Brigadier Gen. Adolf Breit ist mit Recht auf seine Brigade stolz. Er hat alle Bedingungen zur Anteilnahme am republikanischen Treffen der Stachanowleute der Landwirtschaft erfüllt und ist vorgemerkt, auf das Treffen zu fahren. Die Komsomolzen der Brigade des Gen. Breit haben ihm versprochen, in diesem Jahr die Saatfristen noch mehr zu kürzen und viel besser als im vorigen Jahr zu arbeiten. Und ein Mann, ein Wort; bei den Bolschewiki geht das Wort nie mit der Tat auseinander.

Klemens.

Die Verleumder zur Verantwortung ziehen

Die Ausbesserung der zu gelassenen Fehler bei der Reinigung der Parteilisten von den Feinden des Volkes und den zufälligen Elementen überhaupt, ist eine ernste und große Aufgabe. Die Parteiorganisationen müssen wiederholt nachprüfen, ob sie nicht ehrliche Kommunisten anstatt die wirklichen Feinden der Partei und des Sozialismus, ausgeschlossen haben. Und die Tat hat in der letzten Zeit dieses mehrfach bewiesen.

Am 13. Februar verhandelte das Büro des Gebietspartei-Komitees den Ausschluß des Genossen **G. J. Greblinger** aus dem Sowchos Nr. 93. Der Genosse Greblinger wurde angeschuldigt, daß er ein aktiver Teilnehmer des Banditismus gewesen sei und klassenfeindliche Elemente in Schutz genommen habe. Diese Anschuldigung wurde dem Genossen Greblinger von dem Parteimitglied Genossen **Schreiner** aus dem Sowchos Nr. 93 zugeschrieben und zwar in zwei Gesuchen an einem Tag. Das

Kantonpartei-Komitee hat ohne auch nur die geringste Prüfung der Sachlage vorzunehmen, den Gen. Greblinger aus der Partei ausgeschlossen.

Wie sich aber auf dem Büro des Gebietspartei-Komitees herausstellte, war das bloß eine Verleumdung, eine ausgedachte Lüge. Greblinger wurde in die Reihen der Partei wieder hergestellt. Doch das veranlaßte das Kantonpartei-Komitee noch nicht, die Frage über Schreiner zu verhandeln. Das KPK hat scheinbar noch keine ernste Lehre aus den Beschlüssen des Januarplenums des ZK der KP(B)SU gezogen und fährt fort, ein liberales Verhalten zu den Verleumdern ehrlicher Kommunisten an den Tag zu legen.

Der Fall mit Greblinger zeigt zur Genüge, daß es auch in der Parteiorganisation des Lysanderhöher Kantons Verleumder und Rückversicherer gibt, die ihr Parteibillett dazu ausnützen, um die Parteieinheit zu schwächen und zu zersetzen.

Die besten Leute werden in die Partei aufgenommen

Die primären Parteiorganisationen haben eine bedeutende Arbeit in der letzten Zeit unter den Komsomolzen und Sympathisierenden entfaltet. Das Resultat einer solchen Arbeit kommt darin zum Ausdruck, daß eine Reihe der vorbereiteten Genossen in die Reihen der Partei der Bolschewiki eintreten. Am 15. Februar bestätigte das Büro des Kantonpartei-Komitees 13 Genossen als Mitglieds-kandidaten der KP(B)SU und 6 Genossen wurden aus den Mitglieds-kandidaten in die Mitgliedschaft der Partei überführt.

Unter den Neuaufgenommenen ist z. B. der Genosse **Alexander Wolf** aus dem Sowchos Nr. 600, der sich besonders als aktiver und ergebener Genosse für die Sache der Partei und des Volkes in der Zeit der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR erwies. Genosse Wolf organisierte die Agitationsarbeit unter den Hausfrauen und Greisen des Sowchos mustergültig und mobilisierte mit seinem Beispiel alle Agitatoren des Sowchos zu ernster Arbeit. A. Wolf ist in der Zeit der Vorbereitung zu den Wahlen im Sowchos Nr. 600 ein beliebter Agitator geworden und ist im ganzen Kanton bekannt. Er wird als Mitglieds-kandidat der Partei seine Pflicht gewissenhaft erfüllen.

Weiter bestätigte das Büro des KPK als Mitglieds-kandidat den Genossen **Gutjar**, Komsomolez aus dem Sowchos Nr. 592. Genosse

Gutjar ist ein vorbildlicher Stachanowarbeiter und Agitator. Als guter Arbeiter wurde er schon wiederholt prämiert und auf leitende Arbeit befördert.

Es ist Aufgabe der Parteiorganisationen an Ort und Stelle, den neu aufgenommenen Genossen allseitige Hilfe und Unterstützung zu erweisen, damit sie in ihrer Arbeit als Voranschreiter dastehen. Ebenso ist es nötig, den Wiederhergestellten Genossen in die Reihen der Parteimitglieder allseitige Hilfe und Kameradschaftlichkeit an den Tag zu legen, damit sie ihre gemachten Fehler rasch und bis zu Ende ausbessern können.

Im Viehzuchtsowchos Nr. 103 arbeitet schon 9 Jahre der 64 jährige Kasache Sitpadalow Kalschan als Viehzüchter. In diesen 9 Jahren hat sich der alte Viehzüchter ein großes Ansehen unter den Arbeitern und der Leitung des Sowchos erworben und sein Namen ist bei den besten Stachanowleuten des Sowchos zu finden. Genosse Sitpadalow Kalschan arbeitet als ältester Herdenführer und ist bestrebt, die jungen Leute in den Fragen der Viehzucht aufzuklären.

Oft erinnert sich der 64 jährige Greis seiner Vergangenheit und spricht mit Verachtung und Geringschätzung über die kasachischen Bais und Mullas, die ihn tierisch ausgebeutet haben. Und dann erinnert er sich der glänzenden Gegenwart in der Zeit des Triumphes des Sozialismus in unserem

Eine Schule für Erwachsene im Sowchos Nr. 592

Im Sowchos Nr. 592 wurde eine Schule höheren Typus für Erwachsene organisiert. Der Bestand ist vorzüglich aus Traktoristen und Schweinewärtern zusammengesetzt. Die Beschäftigungen finden 8 mal im Monat statt. Es fanden schon 14 Beschäftigungen statt und die Zuhörer zeigen großes Interesse zum Studium auf den Beschäftigungen.

Schlechter steht es mit der technischen Beschäftigung der Schweinewärter, die in den Farmen durchgeführt wird. Der Besuch ist hier nicht schlecht, aber nicht selten kommt es vor, daß Beschäftigungen durch die Schuld einzelner Lehrer ausfallen, wie es bei der Lehrerin Schröder schon vorkam.

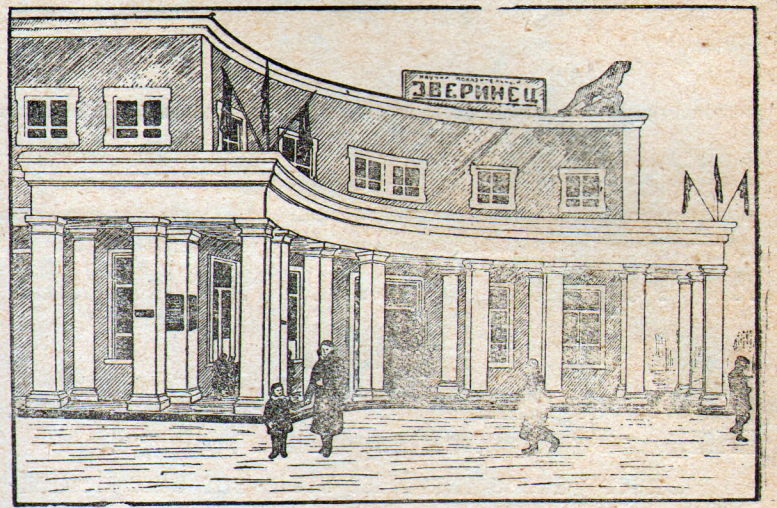
Ganz unzulässig steht es bezüglich der Vorbereitung und Umqualifizierung der Traktoristen, Anrichter, Säer u. a. Kader. Die Direktion und die Politabteilung haben bisher noch keine Schritte unternommen, die Arbeit mit diesen Leuten zu organisieren. Auch der Agronom Genosse Schneider zeigt wenig Interesse für die Vorbereitung der Kader zur Frühjahrsaussaat.

Es ist nötig, daß diese Mängel in der Massenqualifikation der Kader schnellstens behoben werden, damit die noch übriggebliebene Zeit bis zur Aussaat rationell ausgenützt werden kann.

O. Dannecker.

In den Städten der UdSSR

In Dnepropetrowsk wurde ein neuer wissenschaftlicher-beispielgebender Tiergarten eröffnet.



Die Hauptfassade des Tiergartens in der Stadt Dnepropetrowsk

Noch eine japanische Provokation

Wladiwostok, 22. Februar (TASS). — Hier sind Meldungen über neue provokatorische Handlungen japanischer Behörden, eingelaufen. Am 19. Februar lief der Sowjet-Frachtdampfer „Kusnezskroj“, der mit Passagieren und Post von Petropawlowsk nach Wladiwostok unterwegs war, den japanischen Hafen Hakodate an, um Kohle zu bunkern. Er hatte 35 Mann Besatzung und 37 Passagiere an Bord. Ungeachtet des Protestes des Kapitäns und des Sowjetkonsuls in Hakodate, hielt die japanische Marinepolizei den Dampfer zurück und begann mit dessen Durchsuchung. Zurzeit stellt der Dampfer mit Besatzung und Passagieren unter Arrest. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft Hakodates verweigern dem Konsul den Zutritt zum Dampfer unter dem Vorwand, daß eine Untersuchung im Gange ist.

Die andauernden räuberischen Handlungen der japanischen Behörden haben hier

allgemeinen Unwillen und Empörung hervorgerufen. Das Festhalten der „Kusnezskroj“ wird als die fällige bewußte Provokation betrachtet. Die Sowjet-Öffentlichkeit Wladiwostoks drückt ihre Ueberzeugung aus, daß die Sowjetregierung angesichts der Zwecklosigkeit diplomatischer Schritte bei den japanischen Behörden, effektive Gegenmaßnahmen treffen wird. Hier wird in besonderem darauf hingewiesen, daß japanische Dampfer viel öfter unsere Häfen anlaufen, als Sowjetdampfer japanische Häfen aufsuchen, und daß es nicht schwer fällt, den japanischen Behörden in der Praxis zu zeigen, daß die Anwendung des Prinzips der Gegenseitigkeit auf japanische Dampfer nicht im Interesse Japans liegt.

Sitpadalow Kalschan

Land und freut sich des herrlichen, kulturellen Lebens seiner Familie und seines gleichen.

In seiner Arbeit als Viehzüchter ist ein besonderer Umschwung seit dem Jahre 1934, seit der Rede des Genossen Stalin auf dem 17. Parteitag zu verspüren. Er hat sich die Worte des Genossen Stalin über die Viehzucht tief zu Herzen gehen lassen und schonte seine Kräfte nicht, wenn es sich um die Rettung eines Kälbchens handelte. Tag und Nacht ist er bestrebt gewesen, seinen Kälbern und Kühen eine gerechte Pflege zu sichern. Wenn sich aber ein Kälbchen schwach klagt und er sieht, daß es sich mit seiner Hilfe schon nicht mehr allein machen läßt, so ist es

der alte Kalschan, der sich an den Vieharzt wendet und die Heilung seines Kälbchens erzielt. Doch nie legte er die Hände in den Schoß und verließ sich allein auf die ärztliche Hilfe.

Seine gute Arbeit aber, zeitigte gute Resultate. Seit dem Jahre 1934 bis heute, hat der alte Viehzüchter 1771 Stück Großhornvieh aufgezogen. Besonders zu bemerken ist hier, daß im Verlaufe von 4 Jahren dem alten Viehzüchter nur zwei Kälber krepirt sind: eins an sibirischer Krankheit und eins an der Tuberkulose. Hierzu trugen aber nicht wenig die schlechten Verhältnisse auf den Viehzuchtfarmen des Sowchos bei.

Seine Kinder erzieht der alte Kalschan zu aktiven Erbauern des Kommunismus. Seine zwei ältesten Söhne, Geierkali und Sietkali sind Komsomolzen. Geierkali beendete im Jahre 1938 die kasachische Kommunistische Hochschule und Sietkali bereitet sich zum Eintritt in die Rote Armee vor. Seine anderen Kinder sind mustergültige Pioniere.

Gegenwärtig bereitet sich der alte Viehzüchter Gen. Sitpadalow Kalschan zur republikanischen Beratung der Stachanowleute der Landwirtschaft vor. Er begeistert mit seinem Beispiel die Arbeiter des Sowchos und erzieht somit neue und neue Stachanowleute.

A. Brauer.